

des Exportes. Bis dahin war unser Land abgeriegelt. Es war wohl Mitglied des Deutschen Staatenbundes; aber Österreich besass keinen Vertrag mit diesem, mit der Schweiz hatte sich der wirtschaftliche Verkehr vermindert, woran vor allem Seuchen beim Vieh Ausschlag gaben und dort die gleichen Verkaufsinteressen vorhanden waren wie bei uns.

Seit 1863 steht die erste Textilfabrik im Dorfe. Es war höchste Zeit, Verdienst zu erhalten. Das Rodfuhrwesen war nach Eröffnen der Eisenbahn 1853 in der st. gallischen Nachbarschaft ganz zum Erliegen gekommen. Es blieb nichts anderes übrig, als auszuwandern oder als Saisonarbeiter sich zu verdingen. Mit dem Einzug der Industrie änderte sich vieles im Dorfe: Verdienstmöglichkeit und Lebensgewohnheiten. Bald wurde der Textilbetrieb so gross, dass in der Triesner Fabrik auch Arbeitern anderer Gemeinden Verdienst geboten wurde, ja Ausländer herzogen.

Doch gab es auch hier Krisen. Fast in jedem Jahrzehnt vor dem 1. Weltkriege gab es Wochen und Monate, an denen «gefeiert» werden musste, weil Rohstoffzufuhr oder Absatz stockten.

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war das Gewerbe bei uns bedeutungslos. Die Bauern versorgten sich selbst mit Geschirr für Haushalt und Landwirtschaft. Wieder andere Dinge brachte der meistens von der Stadt oder sonst von auswärts kommende Stör-Handwerker. Was der Landwirt in alter und ältester Zeit selbst verfertigte, das überliess er nun dem durch die Übung geschickter gewordenen Handwerker.

Im 40. Jahresbericht der Gewerbebegonnenenschaft heisst es 1946:

*«Das Gewerbe im Volksbewusstsein:*

*Noch vor fünfzig Jahren, als unser Land von der Landwirtschaft geprägt war, gelten die gewerblichen Berufe, vor allem die Handwerker, Schmiede, Schlosser, Wagner, Schreiner, Schneider, aber auch der Kolonialwarenhändler, als natürliche notwendige Hilfs- und Ergänzungsdienste des bäuerlichen Lebens. Auch der Dorfwirt gehörte dazu und war meist in der Nähe der Kirche. Die Aufgaben und Funktionen des Gewerbes sind seither grundsätzlich die gleichen geblieben.*

*Sie haben sich, bei zunehmender Arbeitsteilung erweitert und es sind neue Kunden zu bedienen: Staat, Gemeinden, Industrieunternehmungen und Haushalte aller Art. Aus eigener ergänzender Wirtschaftsleistung wurde eine immer stärker werdende und in allen Bereichen eindringende Hauptfunktion zur Befriedigung der verschiedenen Berufe».*

Vor dem Zollanschluss an Österreich 1852 hinderten die Zollschranken jede Entwicklung. Die meisten Gewerbetreibenden verdienten kaum diesen Namen. Wer etwas Geld besass, der kaufte in Feldkirch ein oder in der benachbarten Schweiz.

Erst in den 1860er Jahren besserten sich die Verhältnisse in der gewerblichen Wirtschaft allmählich. Die sich zur selben Zeit im Lande ansiedelnde Textilindustrie war sicher die Hauptursache für diese positive Entwicklung. Die Arbeit in den inländischen und den benachbarten ausländischen Fabriken brachte vielen Leuten bisher nicht gekannten Verdienst. Aber auch die zahlreichen Saisonarbeiter brachten vermehrt Geld ins Land, und die Erwerbslage in der Landwirtschaft wurde zusehends besser.

Von dieser allgemeinen wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung wurde das einheimische Gewerbe ebenfalls erfasst. 1861 zählte man erst rund 200 Gewerbebetriebe, 1866 bereits 333. Nachdem in den 80er Jah-